



Fragen und Antworten

Frage: „Vor einiger Zeit setzte ich mich mit den Versen von 1. Korinther 11, 1-16 auseinander. Die Verse an sich sind mir schon klar, aber wie meint Paulus den 16. Vers im Zusammenhang mit den vorherigen Versen?“

L. Meyer, Stolpe Süd

Antwort: Paulus hat sich in diesem Abschnitt mit der Frage der Kopfbedeckung und des langen Haares der Frau beschäftigt. Er schließt diesen Abschnitt mit den Worten ab: „Wenn es aber jemand gut dünkt, streitsüchtig zu sein, so haben wir solche Gewohnheit nicht, noch die Versammlungen Gottes.“ Die Frage ist wohl, ob sich der Ausdruck „Gewohnheit“ in diesem Vers auf „streitsüchtig“ bezieht oder auf etwas anderes.

Das griechische Wort für „streitsüchtig“ ist *philoneikos* und kann auch übersetzt werden mit „wetteifernd, ehrgeizig, eifersüchtig, rechthaberisch“. Das Wort kommt im Neuen Testament nur noch einmal vor, allerdings als Hauptwort: „Es entstand aber auch ein Streit unter ihnen ...“ (Lk 22,24). Das Wort „streitsüchtig“ hat also eine negative Bedeutung. Kann man nicht voraussetzen, daß es selbstverständlich ist, daß Paulus (und seine Mitarbeiter und/oder Mitarbeiter) und die Versammlungen nicht streitsüchtig waren? Darum glaube ich nicht, daß sich die Gewohnheit hier auf „streitsüchtig“ bezieht.

Womit hat die Gewohnheit dann zu tun? Paulus berührt die Frage der Kopfbedeckung und des langen Haares sicher nicht ohne einen Grund. Wollten die Korinther diese Dinge verändern? Kopfbedeckung und langes Haar sind Zeichen dafür, daß jemand einer Macht untersteht. Die Stellung der Frau ist eine Stellung der Unterordnung. Zum Zeichen trug sie also beim Weissagen und Beten eine Kopfbedeckung. Die Männer al-

lerdings nicht. Eine Änderung dieser Handhabung, wie sie in den Versen 4 und 5 beschrieben wird, gehörte nicht zur Gewohnheit des Apostels und auch nicht der Versammlungen.

Werner Mücher



Frage: „Wie ist die Bibelstelle in 1. Johannes 2,28 zu verstehen? Ich hörte, daß es sich hier um das Kommen des Herrn Jesus mit den Seinen handele, was aus dem Wort „geoffenbart“ hervorgehe. Aber wieso ist dann noch Freimütigkeit nötig, und wie können wir dann noch beschämt werden? Bezöge sich der Vers auf das Kommen des Herrn für die Seinen, wäre mir die Bedeutung klar.“

B. Hess, Duisburg

Antwort: Wir wollen uns den zitierten Vers genau ansehen: „Und nun, Kinder, bleibt in ihm, auf daß wir, wenn er geoffenbart werden wird, Freimütigkeit haben und nicht vor ihm beschämt werden bei seiner Ankunft.“ Nachdem der Apostel in diesem Kapitel verschiedene Gruppen von Gläubigen angesprochen hatte – *Väter, Jünglinge, Kindlein* –, richtet er sich jetzt an die Gesamtheit der Gläubigen und nennt sie daher *Kinder*. Er fordert sie auf, in Ihm zu bleiben. Dieses *bleiben* kann zwei Bedeutungen haben: (a) das „im Glauben bleiben“ oder „in Gemeinschaft bleiben“. Ersteres wäre dann die grundsätzliche Stellung eines Christen und letzteres das praktische Ausleben des Glaubens in Gemeinschaft mit dem Sohn Gottes und dem Vater. Es scheint mir hier um die grundsätzliche Stellung eines Christen zu gehen. In Vers 19 hatte der Apostel von Menschen geschrieben, die sich in der Mitte der Gläubigen aufgehoben hatten – sie hatten sich also zu Christus bekannt –, dann aber hinausgegangen waren. Sie waren nicht bei den Gläubigen *geblieben*, weil sie nicht in Ihm *geblieben* waren. Damit erwiesen sie sich als Ungläubige. Nun war deutlich, daß



Fragen und Antworten

sie niemals wirklich von neuem geboren waren.

Dann spricht der Apostel von „wir“. Wen meint er damit? Es gibt wieder zwei Möglichkeiten: (a) die Apostel (und anderen Diener des Herrn) oder (b) die Apostel (und Diener) und die Empfänger des Briefes. Wenn wir das Bleiben im ersten Satzteil als die grundsätzliche Stellung sehen, bleibt hier nur die Möglichkeit übrig, daß Johannes an die Apostel und die Diener des Herrn denkt, denn solche, die nicht in Ihm bleiben, sind ja bei der Offenbarung Jesu Christi gar nicht unter der Schar der Gläubigen. Sie sind in den Gerichten umgekommen und werden nach dem Tausendjährigen Reich auferweckt, um endgültig gerichtet zu werden (Offb 20,11-15).

Weiterhin ist in diesem Vers davon die Rede, daß Er (= Christus) „geoffenbart“ werden wird, und von Seiner Ankunft. Obwohl „Ankunft“ sich oft auf die Heimholung der Gläubigen, die Entrückung, bezieht (1. Thes 4,15; 2. Thes 2,1 u.a.), geht es hier wohl doch um die Erscheinung Chri-

sti, denn dann findet vor der Welt Seine Offenbarung statt. Die Stellen im Neuen Testament, die von der Erscheinung oder Offenbarung Christi handeln, haben immer Bezug auf das Kommen *mit* den Seinen. Das ist der Zeitpunkt, wo der Herr Seine offenbare Regierung beginnt. Die Seinen werden mit Ihm herrschen und entsprechenden Lohn bekommen.

Wenn nun ein Arbeiter beim Kommen des Herrn (sei er nun ein Apostel, Evangelist oder Hirte o.ä.) sehen muß, daß sich jemand, um den er sich einmal bemüht hat, wieder vom Herrn abgewandt hat, so wird das seine *Freimütigkeit* dämpfen. Das Wort für „Freimütigkeit“ kann auch „Mut, Zuversicht, Freudigkeit“ bedeuten. Das Gegenteil wäre eine gewisse Beschämung des Dieners des Herrn. Der alte Apostel wünscht mit dieser Ausdrucksweise die Herzen der Briefempfänger für sich und die anderen Diener des Herrn zu erwärmen. Er fragt sie gleichsam: Wollt ihr uns den Schmerz dieser Beschämung zufügen, indem ihr euch von Christus abwendet, denn dann hätten wir vergeblich an euch gearbeitet.

Werner Mücher



2. Thessalonicher 2

Die Rubrik „Bibelkurs“ ist als unsere Leser gedacht, das fortlaufend zu studieren. Eure dem Bibelstudium ergeben, zu beantworten. Ebenso freuen wir uns über Eure Anregungen.



Hilfe und Unterstützung für Wort Gottes regelmäßig und Fragen, die sich für Euch aus werden wir gern versuchen

4 welcher widersteht und sich selbst erhöht über alles, was Gott heißt oder ein Gegenstand der Verehrung ist, so daß er sich in den Tempel Gottes setzt und sich selbst darstellt, daß er Gott sei.

Weitere Kennzeichen des Antichrists, die hier erwähnt werden, sind (diesen Kennzeichen stellen wir Charakterzüge unseres Herrn gegenüber):

Der Anti-Christ

Christus, unser Herr

- Widerstand
- Erhöhung
- setzt sich in den Tempel Gottes
- gibt sich für Gott aus

- völlige Unterordnung, Gehorsam
- sich selbst erniedrigt
- wurde an das Kreuz erhöht
- achtete es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein

Der widersteht: Andere Übersetzungen des entsprechenden griech. Wortes sind „gegenüberliegen, entgegengesetzt sein, im Kampf liegen, Widersacher sein“.

Und sich erhöht über alles, was Gott heißt oder ein Gegenstand der Verehrung ist: Maßlose Selbsterhebung und Selbstüberschätzung brechen aus ihm hervor. Deutliche Vorläufer dieser Entwicklung sehen wir in unserer Zeit, wo der Materialismus vergöttert wird. Die „wissenschaftliche“ Voraussetzung dafür ist die Evolutionslehre. In ihrem Weltbild hat Gott keinerlei Platz. Der Mensch wird verherrlicht: Er ist die Krone eines langen „Evolutions“-Prozesses, der noch nicht abgeschlossen ist. Der Mensch steigt immer höher auf der Leiter der Entwicklung hinauf: der absolute Höhepunkt wird dieser „Super“-Mensch sein.

So daß er sich in den Tempel Gottes setzt: Dieser Hinweis macht deutlich, daß es zu dieser Zeit wieder einen Ort der Anbetung in Jerusalem geben wird¹. Wie kann ein Mensch sich nur anmaßen, den Platz einzunehmen, der einzig und allein Gott zukommt? Die Beschreibung dieses Menschen ist aber noch nicht zu Ende:

Und sich selbst darstellt, daß er Gott sei: Das ist die völlige Entthronung Gottes. An Seine Stelle tritt der Mensch. Ein Vergleich mit Daniel 11,36-39 läßt keinerlei Zweifel offen, daß der dort beschriebene König dieselbe Person ist wie der hier beschriebene Antichrist. Diese Stellen werfen gegenseitig Licht aufeinander. Auch hier gilt: „Viele werden es durchforschen, und die Erkenntnis wird sich mehren“ (Dan 12,4). Dieser Mensch kommt in seinem eigenen Namen. Den Sohn Gottes, der in dem Namen Seines Vaters

¹ Vgl. dazu das Büchlein „Die Zeit des Endes“, Fußnote auf S. 14+15.